

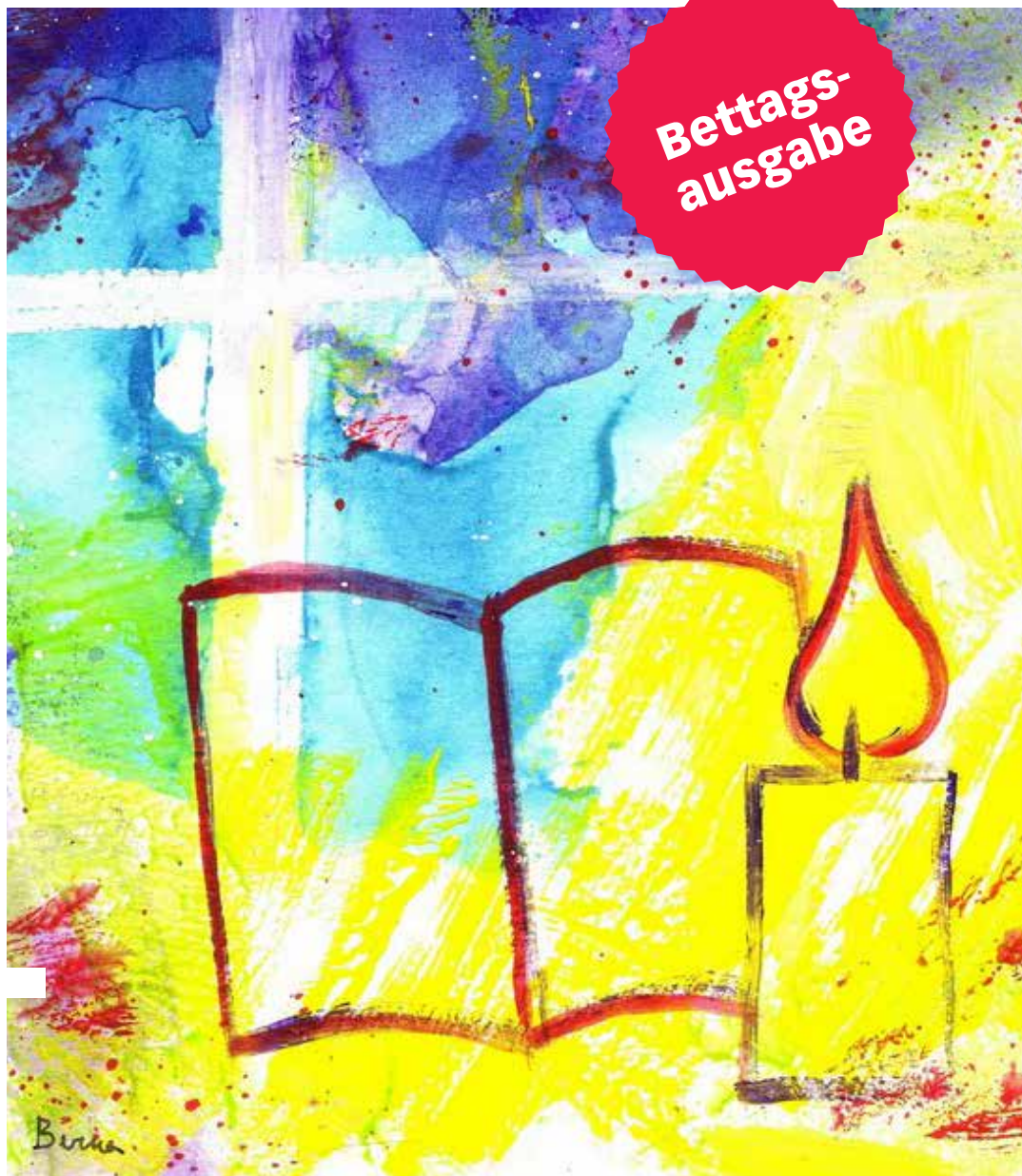


IM – Inländische Mission
MI – Mission Intérieure
MI – Missione Interna
MI – Missiun Interna

Nr. 4 | September 2014

IM Info

Die Informationsschrift der Inländischen Mission



Bettagsprojekte

Radio Fisherman.FM

jung, kreativ und
katholisch

Seite 4

Aktion

Leser sucht Leser

Machen Sie mit bei der
IM-Leseraktion!

Seite 6–7

Jubiläum

Ein Geschenk zum Jubiläum

Die Pfarrei Doppleschwand (LU)
feiert Geburtstag

Seite 8

Rund ums IM-Info

Liebe Leserin, lieber Leser

Wie schnell doch die Zeit vergeht. In Ihrer Hand halten Sie nun schon die **achte Ausgabe des IM-Infos**. Zwei Jahre sind seit der Neugestaltung unseres Informationsblattes vergangen, und wir durften in dieser Zeit teilhaben an verschiedenen Geschichten rund um Seelsorge- und Kirchenunterhaltsprojekte in unserer katholischen Kirche der Schweiz. Geschichten, die geprägt sind von Armut, Hoffnung, Freude und sehr viel Dankbarkeit. Dankbarkeit Ihnen, unseren treuen Spendern, gegenüber.

Als wir uns vor zwei Jahren in unserem kleinen Team mit der Neuausrichtung unserer Spenderansprache auseinandersetzten, war ein wesentliches Diskussionselement die Frage nach der geeigneten Kommunikationsform. Sollten wir auf ein Printmedium verzichten und alles digital, sprich: auf unserer Webseite, publizieren? Wir entschieden uns dann dagegen. Wir waren damals, und sind es auch heute noch, der Meinung, dass unsere treue Spender- und Leserschaft ein Heft wie das IM-Info eher schätzen würde. Es lässt sich zu jeder Zeit und ohne Batterie nutzen. Ebenso kann ein Teil einfach herausgetrennt, aufbewahrt oder weitergegeben werden. Wir waren uns aber auch bewusst, dass die Erscheinungsdichte (Anzahl Ausgaben pro Jahr) und der Heftumfang (Anzahl Seiten) im Zeitalter der heutigen Informationsüberflutung, ein vernünftiges Mass nicht überschreiten durften. Herausgekommen ist eine Spenderzeitschrift, die viermal im Jahr erscheint und mit ihrer geringen Seitenzahl handlich daherkommt. Rückmeldungen aus unserer Leserschaft bestärken uns, dass unsere damalige Entscheidung richtig war.

Nicht unerwähnt bleiben soll auch die Tatsache, dass das Layout und die ganze redaktionelle Arbeit im Team der IM selbst geleistet werden. So können teure, externe Dienstleistungskosten gespart werden. Ganz im Sinne eines treuhänderischen Umgangs mit den uns anvertrauten Spendengeldern.

Zum Schluss hätte ich noch einen Wunsch. Die IM hat sich bewusst gegen den Zukauf von Adressen, den Adresshandel, entschieden, da diese Marketingform nicht unseren Wertvorstellungen entspricht. Diese Entscheidung hat aber auch Konsequenzen. **Die Anzahl der Adressen nimmt über die Zeit** infolge von Wegzug ins Ausland, Todesfällen etc. **ständig ab**. Um diesem schleichenden Adressschwund entgegenzuwirken, braucht die IM laufend neue Adressen. **Unter dem Motto «Leser sucht Leser» möchten wir Sie, liebe IM-Freundin und lieber IM-Freund, dazu ermuntern, uns zu unterstützen.** Deshalb haben wir auch einen Teil der aktuellen Ausgabe diesem **Thema (Seite 6)** gewidmet.

Ich wünsche Ihnen einen schönen, besinnlichen Eidgenössischen Dank-, Buss- und Bettag.

Herzlichst, Ihr



Adrian Kempf
Geschäftsführer der Inländischen Mission



Nach dem Familiengottesdienst (l.) kommen auch die Gemeinschaft und das Spiel beim «Festival der Familien» nicht zu kurz (r.). (Fotos: A. Mayoraz)



Die Familie als lebenswichtige Zelle

Seit 1997 lädt der Bischof von Sitten jeweils am Sonntag vor oder nach dem Josefstag (19. März) alle in der Diözese wohnhaften Familien ein zu einem «Festival der Familien», einer besinnlichen, aber auch festlichen und erholsamen Zusammenkunft.

Das Bistumsfest zieht regelmässig über 1000 Gläubige an. Es ist stets ein besonderer Tag, an dem sich die Familien treffen, gemeinsam Neues für ihren Alltag entdecken, den Glaubensweg miteinander feiern und Zeit verbringen. Dabei wird auch auf die zahlreichen Angebote der Kirche im Bistum hingewiesen und den Familien nähergebracht. Das Bistum zählt rund 25 Gruppierungen und Vereine, die sich um die Ehepaare und Familien kümmern. Am Fest sind sie jeweils mit einem Infostand im Foyer des Kollegiums «Creusets» präsent. Jedes Jahr stehen ein Pastoralraum und eine Gruppierung im Mittelpunkt. So beteiligten die sich im vergangenen März die Pastoralräume von Saint-Maurice und Aigle sowie die katechetische Fachstelle aktiv an der Durchführung des Anlasses. Nächstes Jahr, am 8. März 2015, sind der Pastoralraum «Deux Rives» sowie die Laienbewegung «Mouvement d'Action catholique» mit der Organisation an der Reihe.

Ein Familiengottesdienst zur Eröffnung

Stets eröffnet ein lebendig gestalteter Familiengottesdienst das Festival. Er wird vom Diözesanbischof gefeiert. Die Erstkommunikanten aus dem Pastoralraum, der im Mittelpunkt steht, präsentieren den Evangeliumstext und untermalen diesen mit Hilfe von Bildern auf einer Grossleinwand. Ein Kinder- und Familienchor, der sich aus verschiedenen Pfarreien des Bistums zusammensetzt, umrahmt den Gottesdienst feierlich.

Geistliche Inspiration für die Jugendlichen und Erwachsenen

Nach der Messe versammeln sich die Jugendlichen zum gemeinsamen Mittagessen und anschliessend zu einem speziell für sie zusammengestellten Animationsprogramm, welches jeweils von der bistumseigenen Jugendseelsorge vorbereitet wird. Es werden zunächst verschiedene Ateliers angeboten, dann begegnen die Heranwachsenden auch einem besonderen Gast, der ihnen über seinen persönlichen Glaubensweg und von seinen Erfahrungen berichtet. Dieses Glaubenszeugnis soll motivieren und inspirieren. Die Erwachsenen sind eingeladen, an Workshops teilzunehmen oder Vorträge von interessanten Persönlichkeiten zu hören. In den letzten Jahren waren z.B. Kardinal Philippe Barbarin, die Eltern der seligen Chiara Luce oder Pater Guy Gilbert anwesend. Als Abschluss des Tages steigen Ballone und Seifenblasen in die Luft, und das Fest wird mit einem Ausblick auf den Anlass des folgenden Jahres abgerundet.

Die Familie als lebenswichtige Zelle der Kirche

Dieser festliche Tag der Familien verbindet die Generationen und ist Zeichen einer lebendigen Kirche, denn eine grundlegende und lebenswichtige Zelle unserer Kirche ist die Familie. Sie ist die Basis der Glaubensverkündigung und -weitergabe. Daher ist dieses Engagement gerade auch an diesem Festival so wichtig!

Autoren: Anne und Marco Mayoraz, Verantwortliche für die diözesane Familienpastoral im Bistum Sitten

Spenden Sie:
PC 60-295-3
Danke!



IM – Inländische Mission
MI – Mission Intérieure
MI – Missione Interna
MI – Missiun Interna



Im Studio von Radio Fisherman. (Fotos: Fisherman.FM)



Fisherman.FM: jung, kreativ, katholisch

Papst em. Benedikt XVI. lud die Christen dazu ein, sich zuversichtlich und mit Verantwortungsbewusster Kreativität im Netz der Beziehungen zusammenzufinden. Diese Einladung hat eine Gruppe junger Katholiken angenommen und startete am 22. Oktober 2012 ein Medienprojekt: das Internetradio Fisherman.FM*.

In einer Gesellschaft, die Gott mehrheitlich aus dem Alltag verdrängt hat, gibt es eine junge Generation, die auf der Suche nach der Wahrheit ist und somit die Gegenwart und Zukunft der Kirche ist. Wir sind jung, kreativ und katholisch und stehen mit beiden Beinen im Leben. Unser Ziel ist – wie von Papst Johannes Paul II. angeregt – «dem alten Europa ein neues Gesicht geben». Deshalb gründeten wir das Internetradio Fisherman.FM, welches im Alltag mit dabei ist mit guter Musik, kurzen Inputs zum Tagesevangelium, gemeinsamem Abendgebet, Humor, Kreativität und vielem mehr. Darüber hinaus sind wir an kirchlichen Veranstaltungen mit Bühnenshows präsent, wie z.B. beim Adoray-Festival in Zug oder beim Weltjugendtag in Schwyz. Durch einen lebendigen, jungen Glauben, durch professionelle Medienarbeit, durch unser Zeugnis wollen wir den christlichen Glauben verkünden.

Wer ist Fisherman.FM?

Wir sind ein junges Leitungsteam von fünf Personen. Gut 20 Ehrenamtliche unterstützen uns in ihrer Freizeit und bringen ihre Fähigkeiten kreativ mit ins Projekt ein. So hat beispielsweise ein 15-Jähriger sein Programmier-talent entdeckt und für uns eine iPhone-App* entwickelt. Unser Studio befindet sich in einem 25 m² kleinen Schiffscontainer in Zürich Altstetten. Ein kleines Aussen-

studio befindet sich in Wien. Der Betrieb wird derzeit mit 180 Stellenprozent geführt. Ideell werden wir unterstützt von der Medienkommission der Schweizer Bischofskonferenz, und das irdische Patronat hat Jugendbischof Marian Eleganti übernommen. Finanziert wird das Projekt durch private Spenden, Mäzene und Stiftungen. Somit sind wir auf jeden kleinen und grösseren Batzen angewiesen.

«Ich fühle mich ernst genommen und bin allen dankbar» Erfolg ist in der Neuevangelisierung nicht messbar. Dennoch erfreuen wir uns einer Zugriffszahl auf unserer Homepage von monatlich 4000 unterschiedlichen Personen. Eine 18-Jährige schreibt uns als Feedback: «Ich finde Fisherman.FM ein sehr bewundernswertes Projekt. Ich höre gerne nach meinem Feierabend hinein. Zu der guten Musik wird viel über unseren katholischen Glauben erzählt. Ich fühle mich ernst genommen und bin allen dankbar, die das Radio und das Team mit unterstützen.» Dieser Dank gilt auch allen Spenderinnen und Spendern der Inländischen Mission, welche das Internetradio im Rahmen der Bettagskollekte 2014 unterstützt.

Autorin: Xenia Schmidlin, Gesamtleitung bei Fisherman.FM

*Fisherman.FM: Ein Radio im Internet

Radio Fisherman.FM ist ein Internetradio, welches mit Hilfe eines Computers oder Mobiltelefons übers Internet empfangen wird. Das Radio kann nicht mit einem herkömmlichen Radiogerät mittels Antenne gehört werden. Für den Empfang über das Mobiltelefon ist ein spezielles Programm nötig, eine iPhone-App. Mit diesem Sendekonzept spricht Radio Fisherman vor allem junge Menschen an. Das Live-Radio und alle weiteren Infos zum Projekt sind zu finden unter: www.fisherman.fm



Beim Projekt «Mit de Bübla i d'Stuba» treffen sich die Gläubigen im Bistum LGF regelmässig in Kleingruppen zur Lektüre der Frohen Botschaft in ihren Wohnzimmern. Malerin «Berna» gestaltete einen Bilderzyklus dazu (l.). Die neue Lesereihe startete im November 2012 mit einem Gottesdienst (r.). (Fotos: zvg.)

Zu Hause Gottes Liebe erfahren

Im Jahr 2011 wagte das Bistum Lausanne, Genf, Freiburg (LGF) eine Neuorientierung in der Familienpastoral und startete das Projekt «Mit de Bübla i d'Stuba» (Evangile à la maison). Die Gläubigen treffen sich monatlich in einer Kleingruppe zu einem Austausch über einen Bibeltext. Das Motto lautet: «Christsein bedeutet, Jesus Christus zu begegnen und in ihm Gottes Liebe für uns zu entdecken».

Beim Projekt «Mit de Bübla i d'Stuba» (Evangile à la maison) versammeln sich die Gläubigen regelmässig einmal pro Monat in Kleingruppen von 6 bis 8 Personen, um zu Hause in freundschaftlicher Atmosphäre das Evangelium zu lesen und zu besprechen. Der erste Lesezyklus, bei welchem im ganzen Bistum das Markusevangelium gelesen wurde, startete im November 2011. Parallel zu diesem Angebot für Erwachsene wurde speziell für Jugendliche ein Lese- und Kulturprogramm ins Leben gerufen, welches ihnen die Möglichkeit gibt, ihre Kreativität zu entfalten. So bringen sie unter anderem das Evangelium, das Leben und Wirken Jesu mit Zeichnungen zum Ausdruck oder stellen es in einer Theaterinszenierung dar. Ergänzend dazu gestaltete die Malerin «Berna» (Bernadette Lopez) zur Lesereihe eine Ausstellung mit Bildern, inspiriert vom Markusevangelium. Nachdem sich die Gläubigen knapp ein Jahr in den Wohn- und Esszimmern zum Austausch des Evangeliums getroffen hatten, wurde zum Abschluss des Lektürezirkels im September 2012 ein diözesanes Treffen organisiert, um die Frohe Botschaft zu feiern und die gemachten Erfahrungen abschliessend zu besprechen.

Die Lektüre des Markusevangeliums war ein grosser Er-



folg! Aus diesem Grund startete zu Beginn des neuen liturgischen Jahres, im November 2012, ein neuer Lesezyklus, welcher sich dem Lukasevangelium widmete. Dieses Mal bereicherte das Projekt eine interaktive Ausstellung, welche aus acht Zelten bestand, in denen verschiedene Themen zum Evangelium beleuchtet wurden. Zudem wurde eine DVD herausgegeben, welche die Lektüre in der Gruppe unterstützt und für Gebets- und Unterrichtszwecke eingesetzt werden kann.

Die Apostelgeschichte als dritte «Staffel»

Nach den beiden Lesezyklen der Evangelien nach Markus und Lukas stellt das Bistum LGF rückblickend mit Freude fest: Das Projekt «Mit de Bübla i d'Stuba» ist sehr erfolgreich und belebt das pastorale Leben zusätzlich. Aus diesem Grund startet nun eine dritte «Staffel», welche sich der Apostelgeschichte widmet. Innerhalb des Bistums werden die einzelnen Lesezirkel je nach Region teilweise ökumenisch, in Freiburg sogar zweisprachig, durchgeführt. Den Start der neuen Lesereihe bildet eine kleine Theateraufführung, bei welcher unter anderem die Jugendmusikgruppe «PUSH» auftritt. Damit soll das junge Publikum angesprochen werden, denn es ist dem Bistum ein grosses Anliegen, dass auch die Jugendlichen sich für die biblischen Texte begeistern.

Ein grosser Dank gilt der Inländischen Mission und ihren Spenderinnen und Spendern für die Unterstützung. Ihre Hilfe erlaubt es den Gläubigen im ganzen Bistum, sich fruchtbar auf die Frohe Botschaft einzulassen!

Autorin: Myriam Stocker, Koordinatorin von «Mit de Bübla i d'Stuba»

Aktion «Leser sucht Leser»

Sie halten die achte Ausgabe des IM-Infos in Ihren Händen. Vor rund zwei Jahren startete die Inländische Mission (IM) mit dieser Informationsschrift, welche quartalsweise in einer Auflage von rund 40'000 Exemplaren erscheint. Wir möchten alle IM-Interessierten mit dieser Broschüre über die Tätigkeit der IM informieren. Immer wieder stellen wir wichtige Kirchenrenovationsprojekte in der Schweiz und aktuelle Unterstützungsprojekte in der Seelsorge vor. Ausserdem berichten wir über spezielle Anlässe wie den jährlichen IM-Kulturausflug, das Ranft-Treffen oder bieten in der Rubrik «Fundgrube» gratis kirchennahe Gegenstände an.

Das IM-Info ist im Kern kein «Bettelbrief», sondern, wie im Titel angetönt, in erster Linie ein Informationsbulletin für die katholische Solidaritätsgemeinschaft in der Schweiz. Es wird daher an Privatspenderrinnen und Privatspender, aber auch an die rund 2500 Schweizer Pfarreien in allen Bistümern der Schweiz und weitere Interessierte verschickt.

Es ist klar: Jede Zeitschrift lebt von ihren Leserinnen und Lesern und somit letztlich von den Adressen, an welche die Publikation verschickt werden darf. Wie jedes Hilfswerk ist auch die Inländische Mission auf Leserinnen und Leser und letzten Endes auch auf Spenderinnen und Spender angewiesen. Nur mit Hilfe vieler Unterstützer kann diese katholische Solidaritätsgemeinschaft, welche das Fundament der Inländischen Mission bildet, aufrechterhalten werden.

Leider ist der Adressstamm in den letzten Jahren kontinuierlich kleiner geworden, da treue Leserinnen und Leser verstorben sind. Um auch zukünftig die «Last der Solidarität» auf viele Schultern verteilen zu können und auch jüngere Leser anzusprechen, welche das Werk der Inländischen Mission in die Zukunft tragen, möchten wir die Information über die Dringlichkeit von Kirchenrenovationen und unterstützungswürdige Seelsorgeprojekte in der Schweiz noch weiter streuen.

Die Inländische Mission verzichtet aus ethischen Gründen seit einigen Jahren bewusst auf den Kauf von



Geschäftsführer Adrian Kempf mit dem IM-Info. (Foto: P. Schoch)

Adressen. Anstelle des Adressenkaufs möchte die IM vielmehr den «Weg der Empfehlung» gehen. Überzeugte Leser empfehlen die Inländische Mission weiter. Solche Empfehlungen sind das Herzstück unserer Aktion «Leser sucht Leser» – und somit auch unserer Zukunft.

Gefällt Ihnen unsere Zeitschrift? Kennen Sie Menschen aus Ihrem Umfeld, welche sich auch für die Arbeit der Inländischen Mission interessieren könnten? Dann machen Sie bitte bei unserer Aktion «Leser sucht Leser» mit. Geben Sie uns doch die Adressen interessierter Personen an und helfen Sie mit, die Solidarität in der katholischen Kirche zu stärken. Gerne werden wir diesem ausgewählten Interessentenkreis zukünftig das IM-Info gratis zusenden.

Nehmen Sie sich ein paar wenige Minuten Zeit und füllen Sie den Antwortalon aus und werfen Sie ihn unfrankiert in den nächsten Briefkasten. Als Ausdruck unseres Danks schenken wir Ihnen und dem neuen Leser je einen «Wegbegleiter» aus unserer IM-Kollektion.

Schon jetzt ein herzliches «Vergelt's Gott!» für Ihre Unterstützung!

Adrian Kempf

Geschäftsführer der Inländischen Mission

Liebe Leserin, lieber Leser



Als die Inländische Mission (IM) vor mehr als 150 Jahren gegründet wurde, war die Zukunft der katholischen Kirche in der Schweiz, vor allem aber in den Diasporagebieten, ungewiss. Der Schweizer Bundesstaat war noch jung, die konfessionellen Gräben waren tief, und der Kulturkampf tobte erbittert. Trotz Hindernissen und Schwierigkeiten gelang es der Inländischen Mission, dank Gottes Hilfe, engagierten Laien und einer breiten Solidarität unter den Katholiken die Herausforderungen zu meistern. Es waren letztlich das Vertrauen auf Gott und die Verankerung in der Gesellschaft, welche für das erfolgreiche Wirken der IM grundlegend waren.

Natürlich wissen wir nie, wie die Zukunft wird. Und so können wir auch heute, im Jahr 2014, nicht sagen, wo genau der Weg der katholischen Kirche in der Schweiz verlaufen wird. Bezogen auf die Inländische Mission betrifft die Ungewissheit vor allem die Zahl der Spenderinnen und Spender, die wir erreichen und anschreiben dürfen.

Es ist klar, dass die IM nur weiterbestehen kann, wenn sie von einer katholischen Solidaritätsgemeinschaft getragen wird. Auch heute ist die Verankerung in der Gesellschaft das Fundament der Inländischen Mission. Doch was sicher ist: Wir können die Zukunft der IM gestalten, genauso wie vor 150 Jahren. In diesem Vertrauen starten wir die Aktion «Leser sucht Leser».

Als Präsident der Inländischen Mission danke ich Ihnen für Ihre Mithilfe, diese Aktion weiterzuempfehlen. Sie helfen so, die katholische Solidaritätsgemeinschaft – und damit unser Hilfswerk – in die Zukunft zu tragen, denn nach wie vor benötigen finanzschwache Pfarreien in Berg- und Randregionen der Schweiz Hilfe. Herzlichen Dank. Ich wünsche Ihnen von Herzen einen gesegneten Eidgenössischen Dank-, Buss- und Bettag.

Paul Niederberger

Präsident der Inländischen Mission
Ständerat des Kantons Nidwalden (CVP)

Der Wegbegleiter aus der IM-Kollektion

im. Der Wegbegleiter ist aus Schweizer Buchenholz gefertigt und trägt die mit Laser eingravierte Inschrift: «O Gott, komm mir zu Hilfe. Herr, eile mir zu helfen.» Die handliche Form und die Leichtigkeit machen ihn in der Handtasche oder im Hosensack zum steten (Weg-)Begleiter, ganz im Sinne des Mönchs Johannes Cassian: «Wer mit diesem Vers betet, ist zuversichtlich, immer beschützt zu sein.» Er ist so ein treuer Begleiter auf dem Lebensweg und erinnert uns an Gottes Beistand in schwierigen Situationen. Gestaltet wurde der Andachtsgegenstand von Schwester Ruth aus dem Zisterzienserinnenkloster in Eschenbach.



Der Wegbegleiter aus der IM-Kollektion: zu verschenken bei der Aktion «Leser sucht Leser».



Die Pfarrkirche St. Nikolaus, das örtliche und geistliche Zentrum von Doppleschwand. (Fotos: Hans Bühlmann)

Ein Geschenk zum Kirchenjubiläum

Pfarrei und Kirchgemeinde Doppleschwand im luzernischen Entlebuch können dieses Jahr das 150-jährige Bestehen ihrer Pfarrkirche St. Nikolaus feiern. Das Jubiläum wird während eines ganzen Jahres mit verschiedenen Festen und Feiern, aber in einem bescheidenen Rahmen begangen. Die Inländische Mission hat der Gemeinde ein ganz besonderes Jubiläumsgeschenk gemacht: Die letzte Rate von 10'000 Franken eines Darlehens zur Mitfinanzierung verschiedener Investitionen wurde der Kirchgemeinde erlassen.

Die Kirche St. Nikolaus mit ihrem markanten Turm steht in Doppleschwand wahrlich in der Mitte des Dorfes. Mitten im dörflichen Geschehen kann die Pfarrei ihre Gottesdienste feiern, in denen die Besucher nicht zuletzt durch die strahlenden Kirchenfenster aus der Glasmalerei J. Kuhn beeindruckt werden.

Umfassende Renovation forderte alle

Die Lage der 1864 durch Bischof Eugène Lachat konsekrierten Pfarrkirche erweist sich aber auch als Herausforderung. So wurden 1968 an der gut 100-jährigen Pfarrkirche erhebliche Mängel festgestellt, welche nicht zuletzt durch die exponierte klimatische Situation erklärt wurden. Das Gotteshaus musste 1973 bis 1977 aussen und innen grundlegend renoviert werden. Mit gut 1,1 Millionen Franken wurden diese Arbeiten budgetiert – ein für die kleine Kirchgemeinde «horrender Betrag», wie es in einer Schrift zur Pfarrei Doppleschwand ungeschminkt heisst.

Bereits einige Jahre später standen wieder Investitionen an: 1988 wurde eine neue Orgel eingebaut, das 400-jährige Sigristenhaus musste saniert werden, im Jahr 2000 war wieder eine Aussensanierung der Kirche nötig, und zusammen mit der Einwohnergemeinde wurde ein Schulhaus mit dem langersehnten Pfarrsaal erstellt. Dies alles führte zu einer Verschuldung der Kirchgemeinde von über einer Million Franken. In dieser Situation sprach die Inländische Mission ein Darlehen über 100'000 Franken – die Hälfte davon zinsfrei – zur Verbesserung der Liquidität.

Ein- und Ausblicke im Jubiläumsjahr

Mit dem grosszügigen Erlass der letzten Rate können Pfarrei und Kirchgemeinde Doppleschwand zum Kirchenjubiläum ein unerwartetes, aber umso bedeutenderes Geschenk für eine solide Zukunft entgegennehmen. Denn in Doppleschwand wird das 150-jährige Bestehen der Kirche mit vielfältigen Anlässen, traditionellen Feiern und neuen Angeboten begangen. Wenn nun im September Erntedank gefeiert wird, so dürften die Katholikinnen und Katholiken diese Gabe der Inländischen Mission besonders hoch zu schätzen wissen. Wie es das Motto des Jubiläums sagt, wird ja nicht nur zum Einblick in die Kirche geladen, sondern auch Ausblick gehalten. So dass in Doppleschwand die Kirche mitten im Dorf noch lange zentraler Treffpunkt der Gemeinschaft und Ort der Feier sein wird.

Autor: Martin Spilker
Journalist



Mit Dankbarkeit blickt Charles Steiner (l.) zusammen mit dem neuen IM-Vorstandsmitglied, Dirk De Winter, auf die Zusammenarbeit mit der Inländischen Mission zurück. Auch der Gottesdienst mit Bischof P. Farine in der Pfarrei Le Lignon (GE) vom 16.8.2013 war Ausdruck davon (r.).

Die Inländische Mission: eine Brücke

Die Inländische Mission (IM) ist für viele katholische Pfarreien in der Schweiz die «Brücke» zu finanziellen und organisatorischen Hilfeleistungen. Besonders in Genf ist die Situation schwierig. Charles Steiner, Finanzverantwortlicher der Pfarrei Le Lignon, erzählt:

2007 bleibt für die Angehörigen der Genfer Pfarrei «Dreikönig» in Le Lignon in guter und dankbarer Erinnerung. Die offene Haltung der Inländischen Mission, ihr Zuhören und ihre Ermutigungen sowie ihre kompetente Beratung angesichts der bevorstehenden Renovationsarbeiten bei unserer Pfarrkirche im Umfang von rund 1,35 Mio. Fr. haben wir sehr geschätzt und als sehr hilfreich erlebt. Die von der Inländischen Mission erhaltene finanzielle Unterstützung hat uns erlaubt, dieses Bauprojekt unverhofft innert kurzer Zeit, im Laufe des Jahres 2008, zu realisieren.

Unser Enthusiasmus für die Inländische Mission mündete später in einer engeren Zusammenarbeit mit dem Hilfswerk. So durften wir in unserer Pfarrei das 150-Jahrjubiläum der Inländischen Mission mit einem der neun Danke-Anlässe im Sommer 2013 feiern, an dessen Organisation wir uns tatkräftig beteiligt haben. Uns wurde auch die Möglichkeit gegeben, die Entwicklung der Inländischen Mission aktiv mitzugestalten. So beispielsweise durch die Betreuung einzelner geschäftlicher Angelegenheiten in der Westschweiz, wo wir diesmal im umgekehrten Sinne die Inländische Mission unterstützend begleiten dürfen.



Das Wohlwollen gegenüber freiwilligem Engagement fehlt gerade innerhalb des Kantons Genf nicht. Dieser Kanton verfügt über keine obligatorische Kultus- bzw. Kirchensteuer. Insofern ist es um unsere Pfarreien und Kirchgemeinden in finanzieller Hinsicht nicht sehr gut bestellt. Gerade wenn es um Pastoral- und Renovationsprojekte geht, kämpfen wir schnell mit finanziellen Problemen und Überlebensängsten. Deshalb sind wir umso mehr auf jedermanns Grosszügigkeit angewiesen, sei es durch freiwillige Mitarbeit oder in finanzieller Hinsicht durch Spenden.

Unsere Pfarreien und Kirchgemeinden stehen derzeit, aber auch künftig vor grossen Herausforderungen. Ein Partner wie die Inländische Mission, der ihnen jeweils mit Rat und Tat zur Seite steht, erleichtert die Weiterentwicklung der Pastoral oder die Realisierung von baulichen Vorhaben wesentlich. Ziehen auch Sie die Inländische Mission bei, um von ihrer 150-jährigen Erfahrung bei der Unterstützung von Seelsorge- und Kirchenrenovationsprojekten zu profitieren. Es lohnt sich.

Autor: Charles Steiner, Finanzverantwortlicher

«Botschafter» in der Westschweiz

Charles Steiner ist Finanzverantwortlicher der Genfer Pfarrei Le Lignon. In Genf, aber auch in Neuenburg ist die finanzielle Lage der Kirchgemeinden besonders angespannt, da die Kantonalkirchen in diesen Kantonen privatrechtlich organisiert sind. Charles Steiner kennt die Situation in der Westschweiz sehr gut. So schafft er für die Inländische Mission (IM), deren Geschäftsstelle sich in Zug befindet, wertvolle Verbindungen in diese Region. An zahlreichen Projekten der IM hat er mitgewirkt. In diesem Sinne ist er «Botschafter» für die Inländische Mission in der Romandie.

Für den Alltag ein Herzschrittmacher

Schwester Ruth vom Kloster Eschenbach gestaltete für die Inländische Mission (IM) den «Wegbegleiter» aus der IM-Kollektion. Er ist aus Buchenholz gefertigt und trägt eingraviert den Gebetsruf «O Gott, komm mir zu Hilfe, Herr, eile mir zu helfen». Er passt ideal in die Hosentascche und trägt so das Gebet in den Alltag.



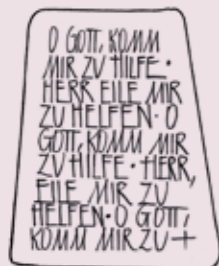
Schwester Ruth gestaltete für die IM den «Wegbegleiter». (Foto: S. Meier)

IM: Was ist der «Wegbegleiter»?

Schwester Ruth: Der Wegbegleiter ist eine Gebetshilfe. Er soll uns helfen, Gott näherzukommen und eine Freundschaft zu ihm aufzubauen. Auf einem kleinen, trapezförmigen Holzstück (Masse: 45 x 55 mm, 4 mm dick) ist das Gebet «O Gott, komm mir zu Hilfe, Herr, eile mir zu helfen» eingraviert. Es gibt ihn als Ausführung in den Landessprachen Deutsch, Italienisch und Französisch. Er lässt sich aufgrund seiner Grösse und seines Gewichts ideal mittragen und ist in diesem Sinne ein echter «Wegbegleiter».

Was bedeutet das eingravierte Gebet auf der Vorderseite des Wegbegleiters?

Schwester Luzia: Das Gebet «O Gott, komm mir zu Hilfe, Herr, eile mir zu helfen» lehnt sich an Psalm 70, Vers 2 in



Das Gebet auf der Vorderseite des Wegbegleiters.

der Bibel an. Es bildet die übliche Eröffnung des Stundengebets der Kirche, welches mehrmals am Tag gebetet wird. Der Wegbegleiter soll uns helfen, dieses einfache Gebet in den täglichen Rhythmus zu nehmen, und uns daran erinnern, es im Alltag zwischendurch immer mal wieder zu beten.

Was soll der Wegbegleiter bei den Menschen auslösen?

Schwester Ruth: Der Wegbegleiter ist wie ein «Herzschrittmacher» im Alltag, an der Seite auf dem Lebensweg. Die Wiederholung des Gebets funktioniert wie ein Schrittmacher. Der Wegbegleiter soll uns Vertrauen ins Leben geben. Denn was kann passieren, wenn Gott uns auf unserem Lebensweg begleitet? Gottes Hilfe ist gewissermassen «Gra-

tis-Hilfe» für die täglichen Herausforderungen. An all das erinnert uns der Wegbegleiter.

Wie wurde der Wegbegleiter «entwickelt»?

Schwester Ruth: Die IM ist auf mich zugekommen mit der Bitte, eine Gebetshilfe zu gestalten zum Psalm «O Gott, komm mir zu Hilfe...». Es sollte etwas sein, das den Menschen im Alltag begleitet, ihm Halt gibt und so als Kraftquelle dient. Mit diesem Ziel vor Augen habe ich mich an die Arbeit gemacht. Wie bei jedem meiner Kunstwerke bildet das persönliche Gebet den Ausgangspunkt meines Schaffens. Ich habe bereits ähnliche «Täfelchen» gestaltet mit anderen Gebeten. Diese Idee bildete die Grundlage für eine erste Version aus Karton. Es war gewissermassen der Prototyp. Ausgehend davon gestalten wir eine Version aus Holz. Dieses Material gibt dem Wegbegleiter eine zusätzliche Symbolik: Der Wegbegleiter ist als Lebenshölzlein wie ein Floss, welches uns auf dem und durch den Lebensstrom trägt. Neu dazugekommen ist in diesem Jahr nun eine spezielle Ausgabe für die Firmung, ein «Firm-Weg-Begleiter».



Der Wegbegleiter aus der IM-Kollektion: gestaltet von Schwester Ruth.

Interviewpartnerinnen:

Schwester Ruth und Schwester Luzia vom Kloster Eschenbach



Kunsthistorische Schätze und die Gemeinschaft stehen im Zentrum des IM-Kulturausflugs – wie im Jahr 2013 in Münster-Reckingen (VS). (Fotos: G. Wasescha)



Solidarität erleben vor Ort

im. Seit 2010 lädt die Inländische Mission (IM) jedes Jahr zu einem Ausflug in eine kulturhistorisch bedeutende Kirche, welche von der IM unterstützt wurde, ein. Die Arbeit des Hilfswerks wird so vor Ort erleb- und erfahrbar. Der diesjährige Kulturausflug führt im Oktober in den Jura, zu den drei Pfarreien Bressaucourt, Porrentruy und St-Ursanne.

Seit 2010 findet er alljährlich statt: der Kulturausflug der Inländischen Mission. Geschäftsführer Adrian Kempf erinnert sich: «Unsere Vision war es, einen Anlass zu gestalten, der die Arbeit der Inländischen Mission erfahrbar macht und dabei auch die Solidaritätsgemeinschaft erleben lässt, welche ja das Fundament der IM ist.» Wie geht das besser als mit einem Besuch direkt vor Ort bei einer von der IM unterstützten Pfarrei, indem man die Verwendung der Spendengelder praktisch aufzeigt. Das war die Geburtsstunde des IM-Kulturausflugs. Herzstück der Bildungsreisen sind immer Besuche von kulturhistorisch bedeutenden kirchlichen Bauwerken. Die Führung wird dabei vom Kunsthistoriker Dr. Urs Staub vom Bundesamt für Kultur (Leiter Museen und Sammlungen), der seit fünf Jahren im Vorstand für die Inländische Mission ehrenamtlich tätig ist, gehalten. Auch Gläubige aus den Pfarreien kommen zu Wort und berichten über ihre Erfahrungen mit der IM-Zusammenarbeit.

Doch nicht nur der Bildung dient der Kulturausflug. Auch der gemütliche Teil und die Gemeinschaft sollen nicht zu kurz kommen. So ist die Exkursion ideal geeignet, interessante Leute kennenzulernen – zum Beispiel beim gemeinsamen Mittagessen, oftmals zubereitet von Mitgliedern der Pfarrei. So erfährt man auch etwas über die Pfarreiarbeit in unbekannteren Gegenden der Schweiz und spürt, was gelebte Solidarität bedeuten kann. Bewusst wird darauf geachtet, dass auch Leute, die nicht so gut zu Fuss sind, daran teilnehmen können.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann kommen Sie doch an unseren nächsten, spannenden Kulturausflug, der uns zu den drei jurassischen Pfarreien Bressaucourt, Porrentruy und St-Ursanne führt. Erfahren Sie am **Samstag, 4. Oktober 2014 (11.00 bis ca. 17.30 Uhr inkl. Mittagessen)**, mehr über die kunsthistorischen Schätze in der Ajoie. Die An- und Abreise erfolgt individuell. Zur Deckung der Unkosten wird vor Ort der Betrag von 50 Fr. erhoben. Wir freuen uns auf Sie!

Die Kulturausflüge der letzten Jahre

- 2010: Sigrino/TI (Epiphanieprojekt 2011)
- 2011: Bad Alvaneu/GR (Epiphanieprojekt 2011)
- 2012: Valle Maggia/TI (Bettagsprojekt 2011)
- 2013: Münster-Reckingen/VS (Epiphanieprojekt 2012)
- 2014: Bressaucourt, Porrentruy, St-Ursanne (Epiphanieprojekt 2012)

IMPRESSUM

Herausgeber IM – Schweizerisches katholisches Solidaritätswerk, Schwertstrasse 26, Postfach, 6301 Zug, Tel. 041 710 15 01, info@im-solidaritaet.ch | Redaktionelle Leitung Ueli Felder | Text Paul Niederberger, Adrian Kempf, Myriam Stocker, Xenia Schmidlin, Anne und Marco Mayoraz, Charles Steiner, Andreas Spilker, Schwester Ruth und Schwester Luzia, Schweizer Bischofskonferenz, Ueli Felder | Fotos/Bilder Christoph von Siebenthal, Patricia Schoch, Radio Fisherman.FM, Myriam Stocker, Anne und Marco Mayoraz, Stefan Meier, Hans Bühlmann, Adrian Kempf, G. Wasescha, Ueli Felder, Archiv Inländische Mission | Übersetzung Alex Rymann (F), Ennio Zala, Mauro Giacinto (I) | Gestaltung/Layout Ueli Felder | Konzept Ueli Felder | Korrektorat Franz Scherer (D/I/F) | Druck Multicolor Print AG | Erscheint viermal im Jahr auf Deutsch, Französisch und Italienisch. | Auflage 38'000 Ex. | Abonnement Die Informationsschrift geht an alle Spenderinnen und Spender des Vereins. Für Spenderinnen und Spender werden vom Spendenbeitrag jährlich Fr. 5.– zur Bezahlung des Abonnements verwendet. Die Publikation profitiert vom vergünstigten Posttarif. | Spenden-Konto PC 60-295-3.



Orgel zu verschenken

im. Solidarität macht stark! Diesem Grundsatz dient auch die Fundgrube der Inländischen Mission. Sie bietet kirchliche und liturgische Gegenstände zum Verschenken an. Aktuell sucht eine Digitalorgel (Bild) einen neuen Besitzer. Das Instrument stammt von einer Privatperson und ist komplett funktionsfähig. Nachdem bereits im Januar eine Orgel vermittelt werden konnte, freut es die Inländische Mission, wenn auch dieses Instrument in einem kirchlichen Umfeld einen neuen Platz findet. Falls Ihre Pfarrei Interesse hat, nehmen Sie doch mit uns Kontakt auf. Rufen Sie uns an unter 041 710 15 01 oder schreiben Sie eine E-Mail: info@im-solidaritaet.ch. Ausführliche Informationen zu technischen Details finden Sie unter: www.im-solidaritaet.ch/gesuch



Zu verschenken: eine Digitalorgel der Marke «Allen».

Technische Daten:

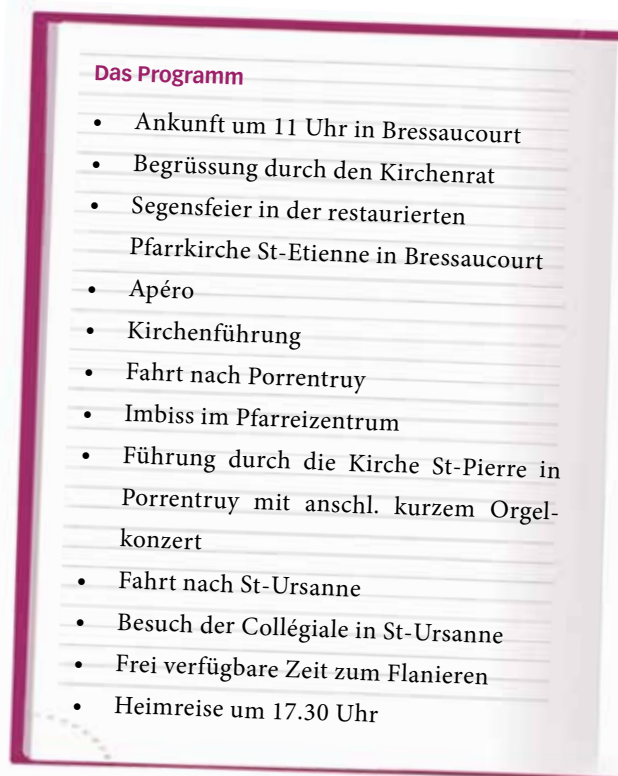
- Breite: 132 cm, Höhe: 113 cm, Tiefe: 74 cm
- Gewicht: ca. 150 kg
- Typ: Allen Digital Computer Tone Generation
- Transport: Die Orgel muss abgeholt werden.

AZB
CH-6301 Zug
P.P. / Journal

KULTUR AUSFLUG

Kulturausflug in den Jura

Die IM lädt alle Interessierten zu einem spannenden Ausflug zu den drei Pfarreien Bressaucourt, Porrentruy und St-Ursanne in den Jura ein. Erfahren Sie am Samstag, **4. Oktober 2014 (11.00 bis ca. 17.30 Uhr)**, von Dr. Urs Staub, Leiter Museen im Bundesamt für Kultur, mehr über die kunsthistorischen Schätze in der Ajoie. Die An- und Abreise erfolgt individuell. Zur Deckung der Unkosten wird ein Beitrag von Fr. 50.– erhoben. Detaillierte Informationen folgen nach der Anmeldung. Kommen auch Sie und melden Sie sich an per Telefon (041 710 15 01) oder per Mail (info@im-solidaritaet.ch). Ihre Teilnahme freut uns!



Bilder Titelseite, links: Festival der Familien. Foto: Anne und Marco Mayoraz; rechts: Evangelium zu Hause; aus dem Bilderzyklus von Malerin «Bernar». Bild: Zvg.

